

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 65 (1939)

Heft: 4

Illustration: "Wele cha am schnällste Schnittlauch maie?"

Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

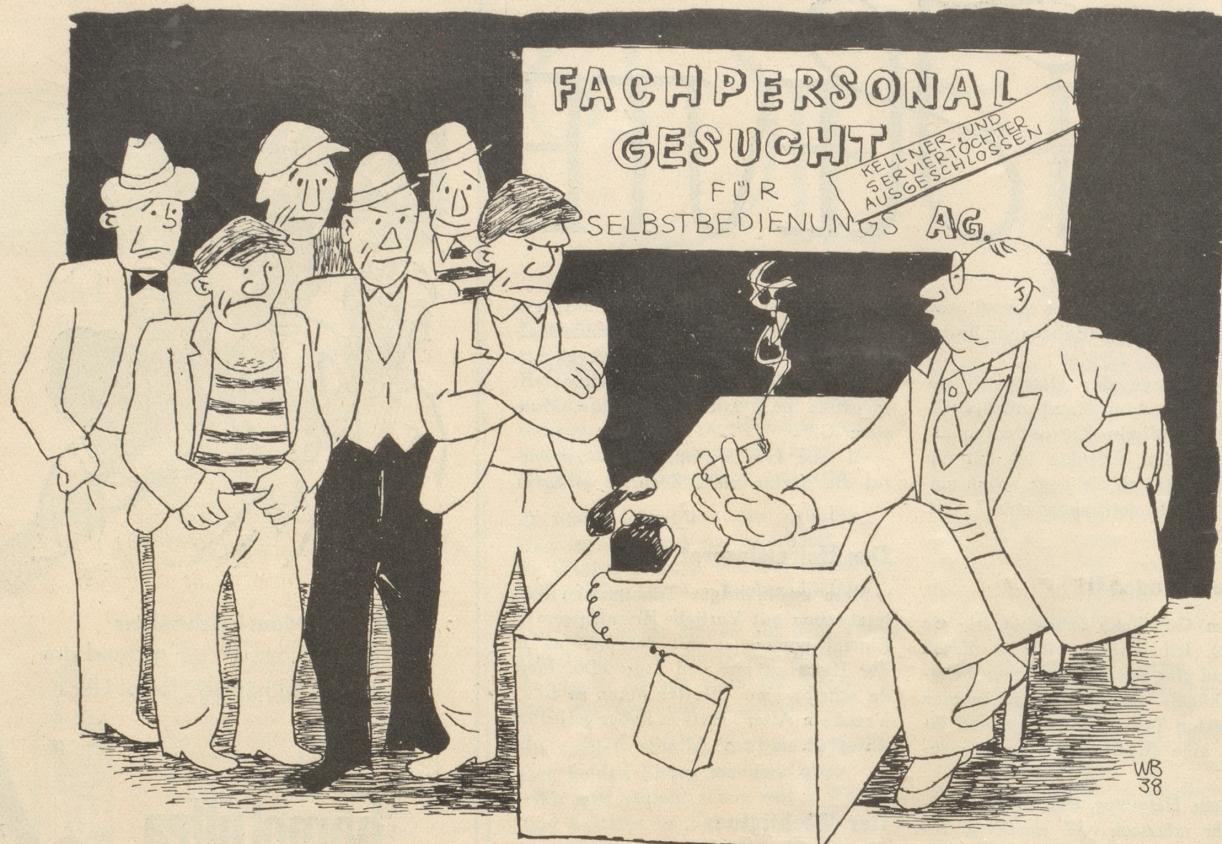
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Wele da am schnällste Schnittlaudh maie?“

Die Wunderkur

Vor dem Kantonsspital wird an der Straße gebaut. So oft nun der Chef des Spitals über die Straße geht, wird er von einem Arbeiter ganz besonders achtungsvoll begrüßt. Schließlich fragt der Doktor den Mann: «Kennen Sie mich?»

«Natürlich! Sie haben mir doch mit einem einzigen Wort das Leben gerettet!» sagt der Arbeiter.

«Wieso?» fragt der Arzt.

«Nun, ich war hoffnungslos krank und zuletzt meinte mein Hausarzt, daß höchstens noch im Spital etwas zu machen wäre. Ich wurde eingeliefert, und als Sie Visite machten, fiel mir auf, daß Sie bei den anderen Betten lange Vorschriften gaben, bei

mir aber sagten Sie nur ein einziges Wort wegen der Behandlung und doch war die Vorschrift so gut, daß ich schon nach vier Wochen geheilt war.»

«Und», meint der Arzt, «können Sie sich an das Wort erinnern, das ich sprach?»

«Jawohl ... Sie sagten nur — — Moribundi!»

hat, noch Oliven hineinschüttet, was ist das?» Der Kandidat murmelt etwas von commixtio, Vermischung. Der Professor hat schon die Türklinke in der Hand, dreht sich um und winkt ab: «Nein, eine Sauerei ist das!»

Spinach

Geistreich

Deutschlehrer: «Goethe und Napoleon gehören zu den Männern, die mit einer Neun hinten dran geboren wurden.»

(... die händ no Glück gha — sie hätten auch können eine böse Sieben haben!
Der Setzer.)

Gigli singt!

«Du, Heiri, geschter bin i im Konzert vom Gigli gsi, dem han is schön bsorget. Währed de schönschte Arie han i d'Schueh und Socke uszoge und en halbe Meter vor ihn higschellt — aber er hät witergsunge!»

«Bisch en Schnörri!»

«He, i meine vor ihn im Radio!»

Pizzicato

Burgermeisterli

Apéritif anisé

vor dem Essen



Ganz leicht zu beantworten

Am Schlusse einer juristischen Doktorprüfung fragte der Professor für römisches Recht: «Wenn der Sklave des Caius in ein Faß, welches der Livius halb mit Weizen gefüllt

